



# Pressestatement

WWF Deutschland

Pressestelle

Rebecca Gerigk

Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 311 777-428

Mobil: +49 (0)151 188 54 833

[rebecca.gerigk@wwf.de](mailto:rebecca.gerigk@wwf.de)

[www.wwf.de](http://www.wwf.de)

## Rote Liste: Rettet die Heizelmännchen Neue Rote Liste: Mehr als ein Viertel der Insektenarten gefährdet / WWF fordert Maßnahmen gegen Insektensterben

**Berlin, 16. März 2022:** Das Bundesamt für Naturschutz hat am heutigen Mittwoch die aktuelle bundesweite Rote Liste der wirbellosen Fauna wie Insekten, Tausendfüßler und Schnecken vorgelegt. Demnach sind in Deutschland 26,2 Prozent von knapp 6.750 neu bewerteten Insektenarten in ihrem Bestand gefährdet. Hierzu erklärt Dr. Peter Weißhuhn, Experte für Insektenschutz und Leiter des Insektenschutzprojektes BROMMI beim WWF Deutschland:

„Insekten sind die Heizelmännchen unserer Ökosysteme. Mit ihrer emsigen Arbeit als Bestäuber sorgen sie für gesunde Nahrungsmittel, vitale Böden und sind dazu selbst ein wichtiger Baustein in der Nahrungskette. Umso dramatischer sind die Zahlen aus der Roten Liste. Das Insektensterben geht ungebrochen weiter. Dabei sind die Gründe längst bekannt: Habitatverlust durch intensive Landwirtschaft, Flächenversiegelung, die Belastung des Bodens und der Gewässer mit Agrarchemikalien, die Auswirkungen der Klimakrise, invasive Arten und Lichtverschmutzung.

Den Rückgang der Insektenbestände können wir nur stoppen, wenn die Landwirtschaft als größter Flächennutzer in Deutschland insektenfreundlich wirtschaftet. Dazu ist die Unterstützung der Politik gefragt, denn naturschonende Bewirtschaftung muss sich lohnen. Das Aktionsprogramm Insektenschutz der vorherigen Bundesregierung war ein wichtiger erster Schritt in diese Richtung. Es muss aber fortentwickelt werden, um die Lebensräume für Insekten maßgeblich zu verbessern. So brauchen wir in der Agrarlandschaft mehr Naturinseln, Brachen, Sölle, Hecken sowie kleinräumigere Strukturen. Der Einsatz von Pestiziden muss drastisch reduziert werden und der Ausstieg aus Glyphosat darf nicht rückgängig gemacht werden. Damit all das gelingt, brauchen Landwirtinnen und Landwirte gezielte Unterstützung – durch Beratung und wirksame Förderinstrumente wie eine reformierte Gemeinsame Agrarpolitik (GAP).“

### Weitere Informationen:

Rebecca Gerigk, Pressestelle WWF, Tel.: 030 311777-428, [rebecca.gerigk@wwf.de](mailto:rebecca.gerigk@wwf.de)